

Mannheimer Vesperkirche 2020
Predigtreihe „An-Sehen“

Predigt am 19. Januar

„Wir erschaffen die Welt, in dem wir sie ansehen.“

Michael Graf, Direktor Diakonisches Werk Mannheim

1. den Blick auf jemanden, etwas richten; ins Gesicht blicken, betrachten
"einen Menschen ernst, tadelnd, freundlich, böse, herausfordernd, fragend, missbilligend, von der Seite ansehen"
2. etwas [aufmerksam, prüfend] betrachten (um es kennenzulernen)
"[sich] Bilder, einen Film, ein Theaterstück ansehen"
3. in bestimmter Weise aussehen
"das sieht sich ganz hübsch an"
4. vom Gesicht ablesen können; an der äußeren Erscheinung erkennen
"jemandem etwas schon von Weitem ansehen"
5. einschätzen, beurteilen
"etwas anders, mit anderen Augen ansehen"
6. als etwas betrachten, auffassen; für jemanden, etwas halten
"jemanden als seinen Freund, als Betrüger ansehen"
7. Zeuge sein; zusehen, ohne etwas dagegen zu unternehmen
"er musste mit ansehen, wie sie in den Fluten versank"
8. Anerkennung erfahren
„Er genießt ein hohes Ansehen!“

Es werden auch die bedeutungsgleichen Wörter „Ansehung, ansehnlich“ verwendet, im Sinne von:

Reputation, Image, Prestige, Renommee, Anerkennung, Hochschätzung, Wertschätzung, Hochachtung, guter Ruf, Achtung, Geltung, Bedeutung, Ehre, Ehrfurcht, Würdigung, hohe Meinung; österreichisch: Anwert

Fremdwörter: Nimbus, Distinktion, Ästimation

(Quelle: Duden.de am 05.11.2017)

Offensichtlich ist das Ansehen erstrebenswert und nützlich, da es das Selbstwertgefühl steigert sowie eine gute Basis für Vertrauen in Kommunikation und Zusammenarbeit darstellt.

Ein hohes Ansehen wird einem aber nicht so einfach mir nichts dir nichts geschenkt. Nein, man muss hart dafür arbeiten. Oder man sollte so tun, als ob man das Ansehen aus irgendeinem Grunde verdient hätte. Oder man sollte lieber verschiedene andere Dinge nicht tun, um sein Ansehen nicht zu schädigen. Denn zu den Voraussetzungen des Ansehens gehören:

- Unbescholtenheit
- Allgemeine oder besondere Wertschätzung
- Guter Leumund (Ruf, Ruhm oder Gerücht aufgrund der Meinung anderer)
- Ausstrahlung von grundlegender Vertrauenswürdigkeit
- Sichtbare bzw. bekannte fachliche und/oder soziale Kompetenzen
- Ebenso kann Ansehen auch dadurch entstehen, wenn man wissentlich einer Gruppe oder Organisation angehört, welche bekanntermaßen mindestens eines dieser o.a. Attribute besitzt.

Auch die Bibel richtet ihre Kommentare auf das „Ansehen“

In Johannes 7.24 Lutherbibel 1912 heißt es:

Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein rechtes Gericht.

Dagegen heißt es in Johannes 7.24 in der Bibel in gerechter Sprache:

„Richtet nicht nach dem Anschein, sondern richtet ein gerechtes Gericht.“

Vielleicht denkt Ihr jetzt: „Das ist doch total gleich, da ist ja gar kein Unterschied. Es sind jedoch zwei feine Unterschiede.“

„Richtet nicht nach dem Ansehen, sondern richtet ein rechtes Gericht.“

Was Fug und Recht ist, das haben früher der Fürst, der König und der Kaiser entschieden. Heute entscheidet ein Richter als befugter und unabhängiger Vertreter des dritten Elements der staatlichen Gewalt, was gerecht ist.

Das ist schon mal ein großer Unterschied. Wie gesagt, der erste Text stammt aus Kaisers Zeiten.

Außerdem wird das Wort „Ansehen“ durch das Wort „Anschein“ ersetzt.

Offensichtlich ist es gar nicht so, dass ein augenscheinliches Ansehen wirklich ein Teil der Wahrheit ist. Ansehen kann offensichtlich auch Täuschung, Arglist, Lug und Trug sein. In vielen Fällen mag dieser trügerische Anschein bewusst herbei geführt zu sein. In vielen anderen Fällen aber, wollen wir lieber an eigene Wahrheiten glauben und uns nicht mit Informationen belasten, die das von uns so gesehene Ansehen hinterfragen.

Übrigens nennen wir das: Wahrnehmung. Wir nehmen etwas wahr und halten es für die Wahrheit. Aber eigentlich ist eher so etwas wie eine Wahrgebung. Wir nehmen etwas wahr und verlassen uns auf den Anschein, dem ersten, spontanen Eindruck, den wir haben. Dem so Wahrgenommenen wird eine Bedeutung verliehen.

Also müssten wir das Wort Wahrnehmung durch das Wort „Wahrgebung“ ersetzen.

Anscheinend sind wir alle recht ansehnliche Wahrgeber*innen!

Der Heidelberger Arzt und Psychotherapeut Gunter Schmidt sagt: Wenn jemand sagt, er nähme die Welt wahr, dann bedeutet das nicht, dass er allgemeingültig sagen kann, was die Welt ist sondern er kann lediglich sagen, was er von der Welt verstanden hat.

Rundherum heißt das: Wir erschaffen die Welt, in dem wir sie wahrnehmen.

Wenn wir die Welt wahrnehmen, erschaffen wir unsere Idee davon, wie wir uns in die Welt stellen wollen. Wie wir die Welt ansehen, entscheidet darüber was wir für möglich halten und das, was wir für unmöglich halten. Mit unserer „Wahrgebung“ also, mit der Art und Weise, wie wir die Welt, die Menschen und die Dinge ansehen, erschaffen wir Freiheiten und Grenzen, Chancen und Krisen, Phantasie und Depression.

Bert Brecht hat übrigens einmal die Geschichte einer Frau geschrieben, deren Ansehen einst böse in Mitleidenschaft geraten war. Ein ganzes Leben lang hatte sie sich geopfert für ihre 5 Kinder und ihren Mann, hat sich das Essen vom Munde abgespart und als Hausfrau gearbeitet von früh bis spät. Als sie 72 Jahre alt wird, stirbt ihr Mann und eine seltsame Wandlung tritt ein. Sie besucht plötzlich Kinos, Gasthöfe, kauft sich einen roten Hut und stellt die Fürsorge für ihre Familie, auch für ihre zahlreichen Enkelkinder, komplett ein. Ihr plötzlich geändertes Verhalten bringt ihr schnell den Titel einer „unwürdigen Greisin“ ein.

Die Greisin stirbt im Alter von 74 Jahren. Der Enkel beendet die Geschichte mit einem zusammenfassenden Satz über das Leben seiner Großmutter:

„Sie hatte die langen Jahre der Knechtschaft und die kurzen Jahre der Freiheit ausgekostet und das Brot des Lebens aufgezehrt bis auf den letzten Brosamen.

Brecht kommentierte hierzu: „Genau betrachtet lebte sie hintereinander zwei Leben. Das eine, erste, als Tochter, als Frau und als Mutter, und das zweite einfach als Frau B. [...] Das erste Leben dauerte etwa sechs Jahrzehnte, das zweite nicht mehr als zwei Jahre.“

Zwei Welten prallen hier aufeinander: Die Rollenerwartung an eine Mutter und Hausfrau, die sich gefälligst im Interesse des Familienwohls aufzuopfern hat. Diese Aufopferung würde zu einem großen Ansehen führen aber ebenso zu einem Verlust der eigenen Identität. Die zweite Welt wäre eine Welt mit Autonomie, ein mit Genuss geführtes Leben am Ende der eigenen Tage, aber verbunden mit einem großen Verlust des eigenen Ansehens.

Im Buch der Sprüche finden wir jedoch ein Lob auf das Bild der tatkräftigen Frau. Dieses Lob versöhnt die beiden Welten miteinander. Dieses Lob möchte ich nun vortragen und möchte es beziehen auf die Frauen und Männer, die ehrenamtlich an dieser Vesperkirche. Es soll ihnen zu Ansehen verhelfen, denn ihre ehrenamtliche Motivation lässt sich nicht vom ersten Anschein täuschen. Sie wollen es nicht nur ein „recht“ machen, sondern sie wollen es „gerecht“ machen. Und dabei opfern sie sich nicht. Sie denken auch an sich selbst.

In der Bibel in gerechter Sprache lautet dieses Lob wie folgt:

Das Buch der Sprichwörter

Kapitel 31

10. Eine tatkräftige Frau – wer findet sie?

Weit mehr als Korallen ist sie wert!

11. Herz und Verstand ihres Mannes vertrauen ihr.

An Gewinn mangelt es ihm nicht.

12. Sie tut ihm Gutes und nichts Böses ihr ganzes Leben lang.

13. Sie kümmert sich um Wolle und Leinen.

Voll Vergnügen arbeiten ihre Hände.

14. Sie ist wie die Schiffe der Kaufleute: Von weither bringt sie ihr Brot.

15. Sie steht auf, wenn es noch Nacht ist, gibt ihrem Haus, was es braucht, und erteilt ihren Mitarbeiterinnen Anweisungen.

16. Sie plant, ein Feld zu kaufen, und tut es.

Sie pflanzt einen Weinberg vom Ertrag ihrer Hände.

17. Mit Kraft umgürtet sie ihre Hüften und macht ihre Arme stark.

18. Sie merkt, wie gut ihr Geschäft geht.

Auch in der Nacht erlischt ihre Lampe nicht.

19. Ihre Finger greifen den Spinnrocken, und ihre Hände halten die Spindel.

20. Für die Rechtlosen breitet sie ihre Arme aus, und ihre Hände reicht sie den Armen.

21. Sie fürchtet für ihr Haus nicht den Schnee, denn ihr ganzes Haus trägt doppelte Kleidung.

22. Decken stellt sie für sich her. Ihr Kleid ist aus feinstem Purpur.

23. Berühmt wird ihr Mann in den Toren der Stadt, wenn er bei den Ältesten des Landes sitzt.

24. Ein Hemd fertigt sie und verkauft es.

Einen Gürtel liefert sie den Kaufleuten.

25. Macht und Hoheit sind ihr Gewand.

Auf den nächsten Tag freut sie sich.

26. Ihren Mund öffnet sie mit Weisheit,
und Lehre voll Liebe ist auf ihrer Zunge.

27. Sie achtet darauf, was in ihrem Haus geschieht.

Das Brot der Faulheit isst sie nicht.

28. Ihre Kinder stehen auf und preisen sie glücklich. Ihr Ehemann rühmt sie:

29. »Viele Töchter handeln mit Tatkraft, doch du übertriffst sie alle!«

30. Anmut ist trügerisch und flüchtig die Schönheit.

Eine Frau, die die Ewige achtet und ehrt, kann sich rühmen.

31. Gebt ihr Anteil am Ertrag ihrer Hände,
denn ihre Werke rühmen sie in den Stadttoren!

Ganz offensichtlich ist es so: „So wie wir die Welt ansehen, können wir sie auch verändern.“

Amen

Michael Graf, Direktor Diakonisches Werk